

SINFONIE ORCHESTER MEILEN

seit 1894



**WINTERKONZERT
2024**

TSCHAIKOWSKY

VIOLINKONZERT IN D-DUR, OP. 35

**SOLISTIN:
EDNA UNSELD**

SIBELIUS

7. SINFONIE, C-DUR, OP. 105

**LEITUNG:
KONRADIN HERZOG**

Meilen

Freitag, 8. November 2024, 19.30 Uhr: ref. Kirche

Zürich

Samstag, 9. November 2024, 19.30 Uhr: ref. Kirche St. Jakob

Zu den Konzerten in Meilen und Zürich ist der Eintritt frei.
Angesichts der hohen Kosten freuen wir uns über Ihre Kollekte.

PETER TSCHAIKOWSKY (1840-1893)

Konzert für Violine in D-Dur, op. 35

Allegro moderato - Canzonetta. Andante - Finale. Allegro vivacissimo

Der russische Komponist Pjotr Iljitsch Tschaikowsky hatte eine französischstämmige Mutter, welche die Musik in die Familie brachte. Mit zehn Jahren wurde Tschaikowsky an eine Rechtsschule geschickt, doch ihn interessierte die Musik so viel mehr, dass er später trotz mässiger musikalischer Kenntnisse als Student am Konservatorium von St. Petersburg aufgenommen wurde. Nach Abschluss lebte er als freischaffender Komponist und Dirigent in Russland, Westeuropa und den USA und war schon zu Lebzeiten einer der erfolgreichsten russischen Komponisten. Ab 1876 pflegte er eine jahrelange Brieffreundschaft mit einer reichen deutschen Witwe, welche ihn mit einer Jahrespension finanziell unterstützte. Persönlich traf er Nadeshda von Meck aber nie.

Das Konzert für Violine in D-Dur, op. 35 ist Tschaikowskys einziges Violinkonzert. Das Werk gehört heute zu den bekanntesten, beliebtesten und meist gespielten Solokonzerten der grossen Geigenliteratur.

Entstanden ist es im Frühjahr 1878 in Clarens am Genfersee, wo sich Tschaikowsky nach einem Nervenzusammenbruch in persönlich schwierigen Zeiten und in steten finanziellen Nöten zur Erholung aufhielt. Zeitlebens hatte ihm seine Homosexualität zu schaffen gemacht. Diese musste er im Verborgenen ausleben, weil sie in der russischen Gesellschaft nicht toleriert und auch strafbar war. In der Hoffnung, einen Weg daraus zu finden, hatte er 1877 die junge, wohlhabende Musikstudentin Antonina Miljukowa geheiratet. Doch das vermeintliche Eheglück stellte sich nicht ein, so dass sich Tschaikowsky schon bald wieder von ihr trennte. Man sagt, dass ihn dieser Schritt so sehr erleichtert hätte, dass er mit neuem Schwung seine künstlerische Arbeit wieder aufgenommen habe. In diese Zeit fällt auch die Entstehung des Violinkonzerts in D-Dur.

Die Uraufführung am 4. Dezember 1881 in Wien stiess auf gemischte Resonanz, der nachhaltige Erfolg stellte sich erst später ein. Es hiess zunächst, abgesehen vom 2. Satz sei das Werk nicht nur unspielbar, sondern auch eine klangliche Zumutung an die Hörschaft. Die Anforderungen an die ausführende Solistin resp. den Solisten sind denn auch enorm: Nur höchste technische instrumentale Fähigkeiten können das verlangte Tempo, die erforderliche Virtuosität und die anspruchsvolle Solokadenz mit der nötigen Wärme, Lyrik und Eleganz versehen, die das Publikum nebst Bewunderung auch in genussvolle Begeisterung zu versetzen vermag.

Der zeitgenössische deutsche Violinist Christian Tetzlaff schreibt dazu: «Aufgrund der Länge und der Anhäufung von technischen Schwierigkeiten bei gleichzeitig hohem Anspruch an die musikalische Gestaltungskraft bedeutet es Schwerstarbeit für den Solisten. Ein Kraftakt, bei dem man auch einige Kilos abnimmt.» Und meint dann augenzwinkernd: «Ich meine, das ist mehr ideell, was man da verliert, zumal man nach einem Tschaikowsky-Konzert dann ja unbedingt hinterher auch seine drei, vier Bier trinken muss, um wieder auf die Erde zurückzukommen, und dann hat man das längst wieder drin.»

JOHAN JULIUS CHRISTIAN («JEAN») SIBELIUS (1865-1957)

Sinfonie Nr. 7, C-Dur, op. 105

In einem Satze

Jean Sibelius wurde 1865 im südfinnischen Hämeenlinna als Johan Julius Christian Sibelius geboren. Er studierte in Helsinki, Berlin und Wien. Sibelius war ein sehr vielseitiger Komponist, der für fast alle Genres schrieb. Einem umfangreichen Katalog an programmatischen Tondichtungen und Schauspielmusik, tendenziell aus früheren Schaffensphasen, stehen sieben Sinfonien gegenüber, von denen er die meisten eher später schrieb, die siebte 1924. In den über dreissig Jahren danach, bis zu seinem Tod 1957, komponierte er kaum noch.

Offt wurde der Neigung nachgegeben, Sibelius' sinfonische Musik mit der finnischen Landschaft, mit Seen, Wäldern, Nebeln und Mücken zu assoziieren. Die Fantasie jedes Hörers sei selbstverständlich frei und ungebunden! Einem tieferen Zugang und Erlebnis von Sibelius' besonderer sinfonischen Musik stehen diese Bilder aber eher im Weg. Der niederländische Schriftsteller Simon Vestdijk macht sich in einem bemerkenswerten Essay über die Musik von Sibelius den Vergleich mit Naturlandschaften auf eine ganz andere Weise zunutze: Nämlich als Metapher, um das Erleben der musikalischen Form greifbar zu machen. So sind ihm beispielsweise Anton Bruckners sinfonische «Landschaften» alpine Bergreliefs. Die Themen, die Höhepunkte sowie ihre Anordnung und Abfolge treten klar zutage. Nur in einigen Tälern dazwischen liegt Nebel.

Bei Sibelius bewegt man sich eher grundsätzlich im Nebel. Wo die Themen bei Bruckner klar hervortreten, begegnen einem bei Sibelius oft nur Bruchstücke. Durch gleichsam im Nebel verborgene Kräfte werden wir aber zum Wandern mitgenommen, bis wir Lichtungen erreichen: strahlende Höhepunkte ungebrochener Melodie.

In der siebten Sinfonie, die in einem einzigen Satz zusammengefasst ist, erleben wir dreimal einen solchen Höhepunkt in der Form eines majestätischen Posaunensolos. Das erste und das dritte Mal in C-Dur, der Haupttonart der Sinfonie, das mittlere zweite Mal in aufgewühltem c-moll. Zwei formbildende Prinzipien werden hier deutlich: Dem zeitlichen (also psychologischen) Erleben des durch die Nebellandschaft Wandernden steht die (wie eine Landkarte) ordnende Kraft der Symmetrie gegenüber. Zwischen den Posauneninseln versinken wir jeweils in einer Art nebligem Scherzo, einem in bunten Farben gemalten Tanz: Sind es die Freuden und Abgründe, der Überschwang und die Wehmut, das Jauchzen und die erdrückende Trauer des Lebens?

Allen Posauneninseln geht eine aufsteigende C-Dur-Tonleiter voran. Diese erklingt schon ganz zu Beginn der Sinfonie, doch gleich danach legt sich ein düsterer Nebel über die Musik. Langsam erkennen wir Gestalten und Themen. Die erste zarte Melodie der Flöten bringt uns den Seufzer D-C. Dieser Seufzer liegt auch der Posaunenmelodie zugrunde. Die tastenden Melodien des Anfangs erklingen wieder nach der letzten Posauneninsel (wieder: Symmetrie), nun wie ein Abgesang: Resignation oder Versöhnung? – Die letzten vier Takte der Sinfonie bestehen aus einem grossartig instrumentierten C-Dur-Akkord. Dazu erklingt wie in Zeitlupe nochmals der Seufzer D-C und wird beantwortet durch die strahlende, kraftvolle und vielleicht erlösende und versöhnende Gegenbewegung H-C.



Edna Unseld

Edna (2011) kommt aus einem schweizerisch-deutschen Musikerhaus: beide Eltern sind professionelle Geiger. Edna beginnt mit vier Jahren Geige zu spielen, und aufgrund ihres besonderen Talents wird ihr bald schon Anne-Sophie Mutter's Kindergeige zur Verfügung gestellt.

2021 gehen für Edna viele wichtige Türen auf: Maxim Vengerov lädt sie zu seiner online-Masterclass ein, sie gewinnt den 3. Preis beim Internationalen Leonid Kogan-Wettbewerb (Brüssel) und spielt – unter

Leitung von Gilbert Varga – mit dem «Pannon Philharmonic»-Orchester in Gedenkkonzerten für Tibor Varga in Pécs (Ungarn) und in der Liszt-Akademie in Budapest.

2022 gewinnt sie in Italien den internationalen Violinwettbewerb «Il Piccolo Violino Magico» und in Deutschland den Sonderpreis «für besondere Leistungen» des «Internationalen Louis Spohr Wettbewerbs für Junge Geiger». Mehrere nationale I. Preise mit Auszeichnung erhält sie zudem u.a. mit ihrem Streichquartett, in dem sie regelmässig auch Bratsche spielt.

Unterrichtet wird Edna in der Violinklasse von Jens Lohmann an der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ). Hier spielt sie auch im Jugendorchester Stringendo Zürich für begabte junge Musiker. In der Saison 2023/24 wurde Edna für verschiedene Konzerte als Solistin in der Schweiz und im Ausland engagiert, unter anderem mit dem Orchester Camerata Zürich in der Tonhalle Zürich, am Sion Festival und im Rahmen des «Concours musical international de Montréal» in Kanada.

Edna spielt auf einer altitalienischen Geige als Leihgabe aus Privatbesitz. Sie besucht die K&S-Förderklasse am Zürcher Gymnasium Rämibühl. Daneben tanzt sie in ihrer Freizeit Ballett und hört sich Aufnahmen ihrer Lieblingsgeiger an. Für die kommende Spielzeit sind solistische Auftritte geplant beim «Brugg Festival» mit dem ZKO und zum Jubiläum des SJMW mit dem Tonhalle Orchester Zürich.

Konradin Herzog, Leitung

Konradin Herzog machte sein Debüt als Operndirigent mit Britten's Owen Wingrave in Delft (NL). Konzerte folgten mit dem Nieuw Ensemble Amsterdam, dem Musikkollegium Winterthur, dem Noordnederlands Orkest, dem Ulster Orchestra (Belfast), dem OSUG (Mexiko) und dem hr-Sinfonieorchester in Frankfurt am Main.

Der gebürtige Winterthurer studierte Cello bei Prof. Susanne Basler an der Zürcher Hochschule der Künste und Dirigieren in Amsterdam und Den Haag bei Lucas

Vis, Jac van Steen, Ed Spanjaard und Kenneth Montgomery. Er war Assistent-Dirigent verschiedener Opern- und Konzertproduktionen in den Niederlanden, in Grossbritannien und in Deutschland. In Meisterkursen durfte er u. a. von Sir Neville Marriner, Jorma Panula, Marc Albrecht und Bernard Haitink lernen.

Die aktive Teilhabe an einem Musikleben von und für die Menschen unserer Zeit ist Herzogs wichtigste Motivation: Er möchte nicht museal, sondern aus aktueller Notwendigkeit künstlerisch tätig sein. Regelmässige Uraufführungen liegen ihm deshalb ebenso am Herzen wie das Unterrichten junger MusikerInnen oder seine Zusammenarbeit mit verschiedenen

Amateur- und Studentenorchestern. Von 2016-2024 leitete er das Sinfonieorchester der Universität von Amsterdam (sweelinckorkest.nl). In der Schweiz ist er neben dem Sinfonie Orchester Meilen mit dem Orchestre de Chambre Jurassien, dem Orchester Dornach sowie dem Stadtorchester Frauenfeld verbunden.

Das Sinfonie Orchester Meilen

1894 gegründet, zählt das SOM mit seiner 130-jährigen Geschichte zu den ältesten Laienorchestern der Schweiz. Es setzt sich zusammen aus guten Liebhaber-MusikerInnen sowie einigen BerufsmusikerInnen und MusikstudentInnen aus der Agglomeration Zürich. Das Repertoire umfasst sinfonische Orchesterwerke und Solisten-Konzerte vom Barock bis zur Moderne. Anfangs Januar 2008 gastierte das Orchester in China. 2019 erhielt das SOM den Kulturpreis der Mittwochsgesellschaft Meilen.

I. Violine

Kayoko Watanabe,
Konzertmeisterin
Julia Lacoste,
2. Konzertmeisterin
Andreas Bleiker
Andrea Hazan
Doris Hübner
Peter Hübner
Catherine Kristol
Andreas Natsch
Sonja Reich
Frieder Walter
Annette Wiederkehr

2. Violine

Judith Kreuz,
Stimmführerin
Ramon Baumann
Tina Calonder
Regina Dieterle
Moses Eggenschwiler
Saemi Jungo
Patricia Ritter
Monica Scheifele
Lea Schlegel
Silvia Sokalski

Viola

Barbara Hübner,
Stimmführerin
Corina Dora
Olivia Hall
Hagop Incici
Susanne Jäggli
Esther Meier
Eva-Maria Pioquinto

Violoncello

Elisabeth Nogler,
Stimmführerin
Ursula Eichenberger
Luis Jacklowsky
Livia Kral
Ruth Lieberherr
Robert Rybicki
Daniel Vogler

Kontrabass

Balz Müller,
Stimmführer
Johanna Canetti
Myrna Jeanmaire

Flöte/Piccolo

Regula Voss
Lilian Mettler

Oboe

Evelyn Bochsler
Timo Kral

Klarinette

Suzanne Büeler
Gabriela Gass-Dubs

Fagott

Stefan Dangel
Susanne Koller

Horn

Jeannine Brandenburg
Andreas Hünermann
Roger Keller
Florian Matile

Trompete

Roland Hofer
Christoph Sikora
Daniel Zuber

Posaune

Hannes Gubler
Marcel Reuteler
Reto Kappeler

Perkussion

Carolin von Schoultz

Unsere GönnerInnen

Unser Orchester wird von vielen treuen und immer wieder auch neuen GönnerInnen unterstützt. Besonders namhafte Beiträge leisteten 2022 bis Mitte 2024:

Gemeinde Meilen
Gemeinde Uetikon am See
Ruth und Ernst Burkhalter Stiftung, Zürich
Feldner Druck AG, Oetwil am See
Privatklinik Hohenegg, Meilen

Mittwochgesellschaft, Meilen
Drogerie Roth, Meilen
Stiftung Uetiker Tanne
Tross Piano, Heini Tross, Meilen
Zürichsee Fähre, Meilen

Markus Brandenberger
Familie Brugger
Sylvia Fader
Familie Föllmi
Heinz Gallmann
Jacqueline Gasser
Charles und Helene Gebhard-Spoerli
Rolf Gruetter-Hug
Helen Gucker-von Tobel
Rudolf Guggisberg
Alice Hanselmann

Hermann und Edith Häsler
Hans Isler
Dieter Jenny
Walter Landis-Morger
Ruth Landolt
Walter Albert Oetiker
Erika Mettler
Harry Strickler
Edward Tillman-Schuerch
Familie Strickler
Peter und Margrit Zaugg

Allen unseren genannten und nichtgenannten GönnerInnen danken wir von Herzen.
Möchten auch Sie GönnerIn werden?

Jeder Beitrag ist für uns eine wertvolle Unterstützung:

Unsere Präsidentin Ursula Eichenberger, Feldhofstrasse 17, 8706 Feldmeilen,
praesidentin@s-o-m.ch, gibt Ihnen gerne Auskunft.

IBAN: CH13 0900 0000 8003 7038 6 oder Twint:



Wir bedanken uns herzlich bei der **Alfred und Margaretha Bolleter Stiftung**, Meilen, der **Hans F. Tellenbach Stiftung**, Zürich und der **Elisabeth Weber Stiftung**, Zürich für die besonders grosszügige Unterstützung bei der Realisierung dieses Winterkonzertes.

**Bolleter
Stiftung**



Elisabeth
Weber
Stiftung

Konzertvorschau

Frühlingskonzert mit der Kontrabassistin Ariane Thomann
Werke von E. Wolf-Ferrari, S. Koussewitzky, I. Strawinsky
Freitag 21. März 2024, 19.30 Uhr, ref. Kirche Meilen
Sonntag 23. März, 17.00 Uhr, ref. Kirche Egg
Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.s-o-m.ch

